

Schlamm- und Geldlawinen : Wettbewerb

Autor(en): **Marti, Rahel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **17 (2004)**

Heft 10

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-122466>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schlamm- und Geldlawinen

Text: Rahel Marti
Pläne: architectum

Im Oktober 2000 überschwemmte eine Schlammlawine das Walliser Dorf Baltschieder. Dann überschwemmten Glückskettengelder das Dorf. Für den Wiederaufbau nahm die Gemeinde zweimal Anlauf: Das erste Projekt schickte sie bachab, das Wettbewerbsresultat in die Ausführung.



1

• Gondo, das Dorf am Simplon, und Baltschieder, gegenüber von Visp im Rhonetal gelegen, trafen die Unwetter im Herbst 2000 am schlimmsten. Nach fünf Tagen mit ununterbrochenem Regen trat der Baltschieder-Bach am 15. Oktober über die Ufer und verschüttete das Dorf bis zu vier Meter hoch mit Kies, Sand und Schlamm. 200 000 Kubikmeter Material blieben liegen, neunzig Prozent aller Häuser nahmen Schaden, das Dorf war unbewohnbar. Allein den gut 1100 Einwohnern von Baltschieder entstanden Schäden von 75 Millionen Franken.

Aufgeräumt war dank Hilfe aus der ganzen Schweiz einigermassen rasch – aber aufgebaut? Unterhalb der Kapelle und den alten Holzhäusern klappte ein Loch: Der Dorfplatz war weggerissen, die Gemeinde ohne Mitte. Das kantonale Hochbauamt rief Baltschieder, den Tessiner Baumeister Luigi Snozzi zu rufen und mit der Wiederherstellung des Dorfes zu beauftragen. Snozzi kam, rekonstruierte Wege und Plätze und schlug als erstes vor, die zerstörten Kleinstrukturen mit feinen Betonmäuerchen neu anzulegen. Öffentlicher und privater Raum sollten so getrennt und die Zuständigkeiten klar werden, sodass die Leute ihre Vorgärten und Vorplätze wieder einrichten konnten. Die Baltschieder stimmten zu, ein Jahr nach dem Unglück war der erste Schritt zum Wiederaufbau geglückt.

Zum zweiten Mal bachab

Inzwischen hatte die Gemeinde fünf Kommissionen gebildet, die den Neubeginn planten. Die Kommission «Zukunftsvision/Raum- und Siedlungsplanung» reiste zu Luigi Snozzi ins Tessin und besichtigte Monte Carasso bei Bellinzona, wo der Architekt seit über dreissig Jahren plant und prägt. Begeistert von Snozzis Arbeit, erteilte ihm die Gemeinde den nächsten Direktauftrag: den Bau eines Gemeindehauses und eines Mehrzweckgebäudes auf dem Dorfplatz. Beides sollten anständige Bauten werden: 3300 Quadratmeter für das Gemeindehaus mit Kanzlei, Sitzungszimmern und Saal, 2400 Quadratmeter für das Mehrzweckgebäude mit einem weiteren Saal, Übungslokalen und Bistro. Denn Geld war da: Die Glückskette hatte für die Walliser und Tessiner Unwetteropfer die grösste Summe ihrer Geschichte gesammelt, fast 80 Millionen Franken, und einen Anteil davon sollte Baltschieder für das Dorfzentrum erhalten.

Nach gut einem Jahr Arbeit war Snozzis Projekt baureif. Er hatte das Gemeindehaus im Süden des Dorfplatzes platziert, das Mehrzweckgebäude im Norden und dazwischen die neue Mitte aufgespannt. Die Glückskette sprach 2,9 Millionen Franken dafür. Aber Snozzis Bauten gerieten in die Kritik: Sie waren wegen des ausführlichen Raumprogramms so gross geworden, dass sie einigen Baltschiednern nicht ins Dorfbild passten. Die Gebäude ignorierten die Umgebung, versperrten den Blick zum historischen Kern und seien zu teuer, hiess es. Andere meinten, man müsse das Pro-

1 Ein auffallend urbaner Platz vor historischer Kulisse soll Baltschieders neue Mitte werden. Links das Gemeindehaus.

2 Ein kantiger Bau aus geschichtetem Stein als neues Gemeindehaus. Die Platzfassade wirkt noch etwas banal.

3 Der neue Dorfplatz wird vom Gemeindehaus im Westen, von Platanen im Süden und vom alten Dorfkern im Norden gerahmt.

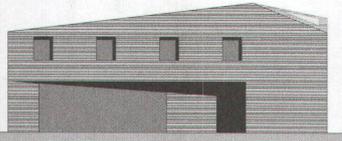
4 Der erste Anlauf: Luigi Snozzis Projekt sei zu gross für den Dorfplatz, kritisierten die Baltschieder und lehnten es ab.

Die Jury

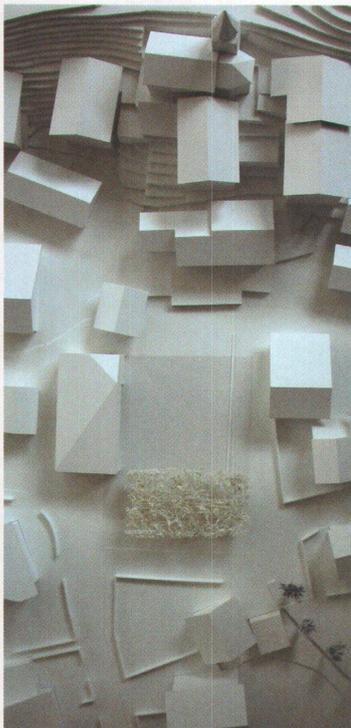
- > Renata Imseng, Gemeindepräsidentin
- > Projektkommission Dorfplatz (19 Mitglieder, 3 Stimmen)
- > Victor Ruch, Glückskette
- > Rudolf Rast, Architekt, Bern, Vorsitz
- > Hans Lang, Architekt, Glückskette
- > Anton Ruppen, Architekt, Naters
- > Manfred Oppliger, Architekt, Bern
- > Dario Steiner, Architekt, Heimatschutz

Die fünf Projekte der 2. Runde

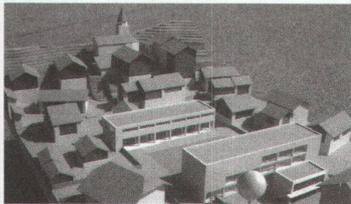
- > architectum, Daniel Furrer, Petra Stump-Lys, Marion Zahnd, Visp (1. Rang)
- > Eric Maier, Architekt, Zermatt (2. Rang)
- > Plattform bw1, Rita Wagner, Visp (ohne Rang)
- > Robert A. Huber, Riva San Vitale (ohne Rang)
- > Heinzmann + Noti Architekten, Zürich



2



3



4

jekt nehmen, denn die Glückskette werde ein zweites Mal nichts mehr zahlen. Das Gemenge aus architektonischem und dorfpolischem Glauben brachte Luigi Snozzis Projekt zu Fall; an der Gemeindeversammlung im November 2003 – die Abstimmung musste schriftlich durchgeführt werden – schickten es die Baltschiedner mit sechzig Prozent Nein-Stimmen bachab, und Snozzi musste gehen.

Ein Wettbewerb, aber wie?

Zum zweiten Mal in drei Jahren stand die Gemeinde vor einem Loch. Aber rasch traten 19 Bewohner, darunter Befürworter und Gegner des Snozzi-Projektes, zur neuen Kommission «Dorfplatz» zusammen und rasch war man sich einig, dass nun Vorschläge mehrerer Architekten eingeholt werden müssen. Eine Art Architekturwettbewerb, aber wie angehen? Diesmal bat man Ruedi Rast um Rat, den technischen Direktor der Expo.02, den man im Wallis als Organisator von Wettbewerben in Zermatt kannte. Rast sagte unter einer Bedingung zu: Der Wettbewerb sollte in der ganzen Schweiz ausgeschrieben und anonym durchgeführt werden. Anonym? Das wollte im Dorf anfangs nicht einleuchten. Aber Rast überzeugte die Frauen und schliesslich auch die Männer, dass nur so eine sachliche Diskussion ohne kassierte Argumente möglich sei.

Da von der Glückskette weniger Geld zu erwarten war, verkleinerte die Kommission das überdimensionierte Programm und teilte es auf zwei Standorte auf: das Gemeindehaus blieb auf dem Dorfplatz, das Mehrzweckgebäude wurde an den Dorfrand verschoben. Dann startete der Wettbewerb mit einer Skizzenpräqualifikation, zu der 56 Teams Entwürfe einreichten. Fünf wurden für die zweite Stufe ausgewählt; ein Notar übernahm die Korrespondenz, um die Anonymität zu wahren. Die Leitung der Jury war nicht einfach, denn nebst der Gemeindepräsidentin, Fachjuroren und Vertretern der Glückskette sass auch alle 19 Mitglieder der Dorfplatzkommission im Gremium. «Es war genussvolle Arbeit für mich», sagt Rast dennoch. Die Anonymität habe auf die Dorfgemeinschaft befreiend gewirkt. Lebhaft, zuweilen gar heftig hätten die Baltschiedner diskutiert.

Happy End dank Wettbewerb

Als die Gemeindepräsidentin Renata Imseng das Rätsel löste und die Verfasser des Siegerprojekts vorstellte, hatte sie Tränen in den Augen, erzählt Rast. Die Gewinner des Wettbewerbs waren junge Walliser Architekten! «Ich bin fast ausgeflippt», bestätigt Renata Imseng. Noch dazu kämen die Architekten aus Visp, seien also Nachbarn, «da kann man direkter reden.» Gefreut habe sie auch, dass dank des Wettbewerbs ein junges Büro zum Zug komme.

Und was wird in Baltschieder nun gebaut? (architectum) setzt das Gemeindehaus als soliden Block mit einer Fassade aus geschichtetem Stein an den westlichen Rand des Areals. Frei bleibt ein weiter Dorfplatz, den im Süden Platanen und im Norden die historischen Gebäude abschliessen. Am Dorfrand planen sie das Mehrzweckgebäude als nüchternen, holzverkleideten Bau. Die Architektur beider Gebäude ist schweizerisch-modern, sprich sorgfältig und massvoll, aber auch hinlänglich bekannt. Doch offenbar stimmte nun die Mischung aus Architektur und Politik: Die Gemeindeversammlung nahm die Projekte Ende Juni fast oppositionslos an. Auch die Sorgen um das Glückskette-Geld scheinen entkräftet: Die Glückskette ist vom fairen Wettbewerb beeindruckt und sei bereit, berichtet Ruedi Rast, sogar mehr Geld als den ersten Kredit zu geben. •

hochparterre.wettbewerbe

> 4 2004

Umnutzung VonRoll-Areal Bern; Stadtpark Hardau Zürich mit einem Atelierbesuch bei Realgrün Landschaftsarchitekten, München; Neubau Universitäts-Kinderspital Basel; Studierendenwettbewerb Lufts Schloss, ETH Zürich; Neunutzung Viaduktbögen SBB Zürich; Freiraum Raiffeisenzentrum St. Gallen mit einem Gespräch mit Carlos Martinez und Peter Röllin
> jetzt erhältlich

- Ich bestelle Hochparterre.Wettbewerbe Nr. 4/04 für CHF 41.–*/EUR 28.– (Ausland)
- Ich bestelle ein Jahresabo (5 Ausgaben) für CHF 169.–*/EUR 128.– (Ausland)
- Ich studiere und erhalte das Abo zum ermässigten Preis von CHF 120.– (bitte Kopie des Ausweises beilegen)
* Preis 2004 Schweiz inkl. 2,4% MwSt.
alle Preise zuzüglich Porto

Name/Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Datum/Unterschrift

Einsenden an: Hochparterre, Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich
Telefon 01 444 28 88, Fax 01 444 28 89, wettbewerbe@hochparterre.ch

HP 10|04